



12 goldene Regeln zur Pflege, Erhaltung und Aufwertung wertvoller Naturflächen in Landschaft und Siedlungsraum

1. Tierschonendes Mähen von Wiesen mit Sense und Balkenmäher

Verzichten Sie auf Mulchgeräte und Fadenmäher, denn beim Mähen werden oft Kleintiere verletzt oder getötet. Mit Motormäher oder Sense kann dies weitgehend verhindert werden. Schnitthöhen zwischen 8 und 10 cm einhalten. Das Schnittgut vor Ort trocknen lassen und wenn möglich mehrmals wenden (Schönwetterperiode wählen). Dadurch können sich Kleintiere (Heuschrecken, Käfer, Raupen, usw.) in Sicherheit bringen und die Versamung der Pflanzen wird gefördert. Schnittgut abführen, kompostieren oder Kleintierhaltern abgeben.

2. Pflegeeingriffe gestaffelt durchführen, Krautsäume stehen lassen

Als Faustregel gilt: Immer mindestens 10-20% stehen lassen, die erst beim nächsten Mal geschnitten werden. Entlang von Hecken und Sträuchern Krautsäume auch über den Winter stehen lassen. Dadurch haben betroffene Tiere immer eine Rückzugsmöglichkeit

3. Auf Dünger, Torf und chemische Pflanzenschutzmittel verzichten

Die Artenvielfalt auf mageren Standorten ist deutlich grösser als auf nährstoffreichen Böden. Kann man in bestimmten Situationen nicht auf Düngung verzichten (z.B. Pflanzgarten), soll eigener Kompost verwendet und auf den Einsatz von Torf verzichtet werden. Der Stoffkreislauf kann damit vor Ort geschlossen werden. Mit chemischen Pflanzenschutzmitteln werden nicht nur Schädlinge, sondern auch zahlreiche andere Tiere beeinträchtigt. Den Nützlingen wird die Nahrungsgrundlage entzogen und Umweltgifte reichern sich in der Nahrungskette an.

4. Kleinstrukturen anlegen

Holzbeigen, Stein-, Laub-, Ast- oder Komposthaufen bieten Unterschlupf und Nahrungsgrundlage für zahlreiche Tiere. Darunter Nützlinge wie Fledermäuse, Igel, Eidechsen und Kröten, die Schnecken und lästige Insekten in Zaum halten. Von Ende Oktober bis April sollten die Strukturen nicht entfernt werden, damit überwinterte Tiere nicht gestört oder verletzt werden.

5. Nisthilfen für Vögel und Wildbienen anlegen.

Vögel und Wildbienen finden in der Stadt meist eine gute Nahrungsgrundlage, geeignete Nistplätze sind jedoch für viele Arten rar. Künstliche Nisthilfen sind für sie äusserst wertvoll. Informationen und Anleitung zum Thema finden sich beispielsweise auf www.wildbienen.info und www.vogelwarte.ch.

6. Gartenteiche amphibienfreundlich gestalten

Teiche und Feuchtbiotope sind für Amphibien, Libellen und viele andere Tiere wertvolle Lebensräume. Bei der Gestaltung und Pflege Folgendes beachten:

- keine Fische einsetzen, da Amphibien zu stark dezimiert werden
- Kleinstrukturen im Flachwasser und in der Umgebung des Teichs schaffen (siehe 4.)
- stark zugewachsene Teiche im Herbst (September / Anfang Oktober) entkrauten
- Ufervegetation regelmässig und gestaffelt zurückschneiden (nicht alles auf ein Mal),



Nährstoffeintrag vermeiden

- Teiche an gut besonnten Orten anlegen, die nähere Umgebung sollte verkehrsfrei sein

7. Einheimische Pflanzen verwenden

Gebietsfremde Pflanzen sind für die einheimische Tierwelt oft von geringem Nutzen, da viele Tiere auf bestimmte Pflanzenarten für ihre Ernährung oder Entwicklung angewiesen sind. Einheimische Pflanzen erfüllen diese Ansprüche und sorgen damit für einen lebendigen Garten. Wenn Sie eine Pflanzung neu anlegen, sollten Sie deshalb bevorzugt auf einheimische Arten zurückgreifen. Manche Exoten sollten nicht angepflanzt werden, weil sie sich unkontrolliert verbreiten und Schaden anrichten können (invasive Neophyten). Bestehende oder neu aufgekommene Exotenbestände sollten entfernt werden.

8. Rasen durch Wiesen ersetzen

In kaum genutzten Flächen grünen oft Rasen, die aufwändig gepflegt werden. Eine Extensivierung der Pflege solcher Flächen führt schnell zum Aufkommen ökologisch wertvoller Kräuter und Gräser. Schneiden Sie wenig genutzte Rasenflächen nur noch maximal drei Mal pro Jahr, mit Schnitzeitpunkt zwischen Juni und September. Besonders wertvoll sind gut besonnte Standorte. Um noch bessere Resultate zu erzielen, kann auch eine Neueinsaat mit einer Blumenwiesenmischung geprüft werden. Ziel und Vorgehen mit Fachperson (z.B. NaturgärtnerIn) klären.

9. Sträucher während der Vegetationsruhe (Herbst/Winter) selektiv zurückschneiden

Im Sommer brüten viele Vögel in den Sträuchern, so dass ein Schnitt zu diesem Zeitpunkt ungünstig ist. Rückschnitte an Hecken und Sträuchern im Herbst durchführen. Mit Schnittgut Asthaufen anlegen (siehe 4.) Niederwüchsige und dornenreiche Sträucher fördern (Schutz vor Katzen).

10. Alte Bäume erhalten - neue pflanzen

Mit zunehmendem Alter werden Bäume immer wertvoller. Einerseits nimmt das Grünvolumen zu, andererseits bieten sie mehr Arten Unterschlupf, Nistmöglichkeiten und Nahrung. Auch neue Bäume sollen gepflanzt werden - wie wär's mit einem Obstbaum, der auch noch Früchte trägt?

11. Flachdächer, Hauswände und Balkone begrünen

Im städtischen Raum mit seinen beengten Platzverhältnissen sorgen begrünte Flachdächer mit mind. 10cm Substratdicke für klimatischen Ausgleich, halten Regenwasser wirkungsvoll zurück und schaffen zusätzlichen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. An Hausmauern oder Lärmschutzwänden gibt es zahlreiche Begrünungsmöglichkeiten, auch Obstspaliere oder Weintrauben eignen sich hervorragend. Auf Balkonen und Terrassen können in Kisten und Töpfen Kräuter, Wildblumen, kleine Sträucher und vieles mehr angepflanzt werden.

12. Auf künstliche Bewässerung verzichten

Standortgerechte Pflanzen benötigen ausser in Nutzgärten, auf Balkonen / Terrassen oder bei extremer Trockenheit im Sommer keine künstliche Bewässerung. In Wiesen und Rasen stellt sich durch das Weglassen der Bewässerung in der Regel eine grössere Artenvielfalt ein. Zudem werden trockenheitsliebende Arten gefördert, die in der Schweiz selten geworden sind.